



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

167 (19.6.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304456)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15.
Ferner-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Träg-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 167

Mannheim, 19. Juni 1942

Versenkungsziffern eigentlich noch höher

Nach der Vernichtung von wieder 109 000 BRT / Der Ruf nach mehr Flugzeugträgern

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 18. Juni.

Schlag folgt auf Schlag. Gestern teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß in der großen Geleitzugschlacht im Mittelmeer deutsche Luft- und Seestreitkräfte nicht weniger als 14 Handelsschiffe mit 111 000 BRT und ferner 7 Kriegsschiffe vernichtet haben. Heute gibt uns die Sondermeldung die Versenkung von 19 feindlichen Schiffen mit 109 000 BRT durch deutsche U-Boote bekannt, davon 7 mit 34 000 BRT im Atlantik und 12 Schiffe mit 75 000 BRT in der Karibischen See.

Die Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht beschränken sich auf die von unserer Seite wirklich beobachteten Schiffsversenkungen. Daß in Wahrheit die alliierten Schiffsverluste noch über diese Ziffer hinausgehen, dafür ist der Fall Mac Govern ein Beweis. Der englische Unterhausabgeordnete Mac Govern mußte sich jetzt vor einem Untersuchungsausschuß verantworten, weil er in einer Rede in der englischen Öffentlichkeit gesagt hatte, daß während der Monate März und April alliierte Schiffe mit einem Gesamttonnage von je 800 000 BRT im Monat auf den Grund des Meeres gesunken seien. Die deutsche Ziffer für März lautete 648 900 BRT und für April 583 000 BRT. Mac Govern wurde der Vorwurf gemacht, daß er Mittelungen aus der Geheimstimmung des Unterhauses verwerte und aus der Schule gelaudert habe.

Wie auch die Verheimlichung der englischen Verluste in den See- und Luftschlachten des Mittelmeeres durch die englische Admiralität beweist, fühlen sich die verantwortlichen englischen Kreise einfach außerstande, dem Volke die ungeschminkte Wahrheit zu sagen, weil sie zu bitter ist. Zwei schwergeschicte Geleitzüge haben ihr Ziel nicht erreicht. In Gibraltar trafen, wie eine Meldung aus Spanien besagt, Teile der im Mittelmeer zerschlagenen britischen Geleitzüge ein. Das britische Schlachtschiff „Malaya“ und die beiden Flugzeugträger „Eagle“ und „Argus“ sowie einige Zerstörer und Korvetten waren die ersten Schiffe, die in beschädigtem Zustand den Hafen von Gibraltar erreichten. Acht weitere Kriegsschiffe, unter ihnen ein Kreuzer, der in sinkendem Zustand eingeschleppt werden mußte, folgten.

In der englischen Presse nehmen die Betrachtungen zu der Geleitzugschlacht im Mittelmeer allmählich einen breiteren Raum ein. In einer Mitteilung der Reuteragentur heißt es, daß man noch immer ohne Einzelheiten über die Operationen der Konvois im Mittelmeer ist. Es wird zugegeben, daß für den Versuch, Nachschub nach Tobruk und Malta zu schicken, ein sehr großer Preis bezahlt werden mußte. Das bisher einzige Kommuniqué der britischen Admiralität hatte nur einen kurzen Überblick über die Kämpfe gegeben und deutete vorbereitend auf schlechtere Nachrichten die Gefahr an, die mit der Durchbringung von Konvois quer durch das Mittelmeer ohne ausreichenden Schutz durch

Landflugzeuge verbunden sei. Es gebe im Mittelmeer eine gewisse Strecke, in der es unmöglich sei, den nötigen Schutz durch Landflugzeuge zu geben. Die englische Presse geht in ihren Erwartungen auf die Notwendigkeit ein, dringend mehr Flugzeugträger zu bauen, und verweist auf das Vorgehen der USA, die sich entschlossen habe, den Schlachtschiffbau zugunsten eines verstärkten Baues von Flugzeugträgern zurückzustellen.

Zu der Versenkung teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit:

Die USA-Regierung hat in der letzten Zeit ihre Abwehr- und Schutzmaßnahmen zur Durchführung der dringend notwendigen Zufuhr von Kriegsmaterialien und Rohstoffen über See beträchtlich ausgebaut. Alle irgendwie brauchbaren und einigermaßen seetüchtigen Fahrzeuge wurden beschlagnahmt und in den Dienst der Geleitzugsicherung und der U-Boot-Abwehr gestellt.

Abgesehen von der Verstärkung der U-Boot-Abwehr suchten sich die Amerikaner auch dadurch zu helfen, daß sie nach Möglichkeit einen Teil der Seetransporte auf die Eisenbahnen umleiteten.

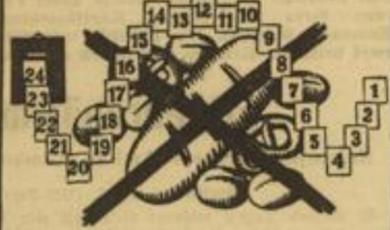
Der Kampf, den unsere U-Boot-Besatzungen gegen den sich der Gefahr voll bewußt gewordenen Feind zu führen haben, ist von unerhörter Härte und verlangt von jedem einzelnen Mann den Einsatz seines ganzen Könnens und seiner Tapferkeit. Die Abwehr, die der Gegner jetzt eingesetzt hat, und die Sicherung seiner Geleitzüge ist also zweifellos stark. Trotz alledem finden die

Torpedos unserer U-Boote ihren Weg und reißen immer neue, schwere Lücken in den schon stark gelichteten Schiffsraumbestand des Gegners.

DIE VERSENKUNG



eines Frachters von 3000 Brutto-Reg. Tonnen mit Brogetreide bedeutet



24 TAGE KEIN BROT für eine Stadt von 1 Mill. Einwohn.

Korpsführer des NSKK Hühnlein gestorben

Der Führer ordnet Staatsbegräbnis an / Einer der ältesten Kämpfer

Berlin, 18. Juni. (HB-Funk.)

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Reichsleiter Adolf Hühnlein, ist nach längerer schwerer Krankheit am Donnerstagvormittag in München verstorben. Der Führer hat für den verdienstvollen Kämpfer ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit dem Korpsführer der NSKK, Generalmajor Adolf Hühnlein, ist wieder einer der bewährten Mitarbeiter des Führers von uns gegangen. Der Name Hühnlein ist untrennbar verbunden mit dem Gedanken der Motorisierung, der das ganze deutsche Volk seit 1933 ergriff und der dann in diesem Kriege den höchsten Triumph des Erfolges auf allen Schlachtfeldern feierte. Als Führer der motorisierten Gliederung der Partei hat Korpsführer Hühnlein wesentlichen Anteil an der Erziehung weiter Kreise des deutschen Volkes im Sinne dieses Gedankens gehabt.

Korpsführer Hühnlein war Soldat mit Leib und Seele. In jungen Jahren drängte es ihn zum Offiziersberuf. Als Fahnenjunker trat er in ein bayerisches Pionierbataillon ein, durchlief die Kriegsschule und Kriegsakademie in München. Im Weltkrieg stand er als Kompaniechef und später als Bataillonskommandeur und Generalstabsoffizier im Felde. Nach dem Zusammenbruch 1918 kämpfte er im Freikorps Epp gegen den Bolschewismus und nahm an den Kämpfen im Ruhrgebiet teil. Am 9. November 1923 marschierte er in den Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers. Nach der Wiedereröffnung der Partei ernannte ihn der Führer zum Quartiermeister und Chef des Kraftfahrwesens der neuerstandenen SA. Hühnlein gründete in dieser Eigenschaft die ersten Motorstürme der SA, welche die Vorläufer des NSKK wurden. Nach der Machtergreifung und der Schaffung des NSKK als selbständige Gliederung der Bewegung widmete er sich dann ganz der Breitenarbeit. Sein Werk und seine Leistung für den deutschen Motorsport werden unvergessen bleiben.

Verfolgung der geschlagenen Briten in Richtung Bardia

Achte britische Armee in zwei Teile zerrissen / Die deutsche Pak überlegen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 18. Juni.

Der Sieg Rommels in Nordafrika nimmt von Tag zu Tag größeres Ausmaß an. Der Feind ist am Donnerstag auf die Stellung zurückgeworfen worden, die er vor Beginn der Offensive Auchinlecks im vergangenen Dezember inne hatte. Die achte Britische Armee ist in zwei Teile zerrissen worden. Diese Feststellung des OKW-Berichts vom Donnerstag schließt folgenschwere Verluste an Mensch und Material für die Engländer ein. Im südlichen Vorfeld von Tobruk wird jetzt der Feind verfolgt, der sich auf Bardia, also auf die vorbereiteten Stellungen im Grenzgebiet Libyens und Ägyptens, zurückzieht.

Noch Donnerstagfrüh meldete die USA-Agentur INS aus London, El Adem, Acroma und Sidi Rezegh bildeten einen Kranz von Wüstenforts, die sich noch in britischer Hand befanden und Tobruk beschützten. Sie erfahre aus Kairo, die Ergebnisse der Abwehr der Angriffe Rommels auf Sidi Rezegh seien befriedigend. Die gleiche Agentur gibt darin zu, Ritchies achte Armee habe am Mittwoch von den Achsenpanzertruppen einen gewaltigen Stoß erlitten. Diese Hoffnung, daß in der Stellung Tobruk — El Adem — Sidi Rezegh Rommel aufgefangen werden könnte, wurde Donnerstagvormittag durchweg in den Londoner Zeitungen bekundet. In Wirklichkeit waren in der gleichen Stunde unter der Wucht des deutschen Angriffs El Adem und Sidi Rezegh bereits überrannt wor-

den. Unsere Beobachtungsflyzeuge stellten, wie der Italienische Wehrmachtsbericht mitteilt, schon fest, daß der Feind sich auf die Grenze zurückzog. Mittags verzeichnete der OKW-Bericht, daß mehrere feindliche befestigte Stellungen erobert worden sind, worauf man dann in einem Kairoer Kommuniqué eingestand, daß El Adem und Sidi Rezegh den Briten verloren gegangen sind.

Reuter meldet aus Kairo, daß mit Tobruk nur noch eine einzige offene Verbindung über die Küstenstraße nach Sollum besteht. Diese Straße liegt einige Kilometer landeinwärts vom Meer. Sidi Rezegh liegt nur 20 km südlich der Küste bei Tobruk und war der Schauplatz großer Panzerschlachten im Dezember. Die Londoner Zeitungen sprechen Donnerstagabend nunmehr von einem Rückzug auf die Stellung Bardia — Sollum, wobei Tobruk durch die dort befindlichen Divisionen im Vorfeld dieser neuen Stellung verteidigt werden würde. Die „News Chronicle“ zieht einen Vergleich mit der Lage im April 1941, wo Rommel schlagartig den Engländern alle im Winter zuvor eroberten Positionen abnahm. Es ist bezeichnend für die tiefe Depression, die in London herrscht, daß dieses Blatt die Situation jetzt für bedrohlicher als damals hält.

Wir in der Heimat sind Zuschauer eines neuen Beispiels der überlegenen deutschen Führung, der Überlegenheit unserer Waffen. Bewundernd sehen wir zugleich, daß der italienische Bundesgenosse in glänzender Zusammenarbeit mit unseren Truppen ihnen an Heroismus und Leistung

in nichts, aber auch garnichts, nachsteht. Generaloberst Rommel erklärte einem Kriegsbericht des „Corriere della Sera“: „Mit großer Freude kann ich Ihnen sagen, daß die italienischen Kommandanten und Truppen mit wunderbarer Entschlossenheit gekämpft und mutig ihre Ziele erreicht haben.“ Nach Worten lebhafter Sympathie für den italienischen Oberkommandierenden General Bastico schloß Rommel mit den Worten: „Die vorbildliche Kameradschaft zwischen den italienischen und deutschen Truppen wird die Grundlage zu dem Sieg in dieser harten Schlacht bilden.“

In England, wo man noch vor acht Tagen seine schweren Panzer als unüberwindlich rühmte, wo man erklärte, daß man dem Feind an Mann und Material mindestens gleich, wenn nicht überlegen sei, was auch sicherlich zutrifft, sucht man jetzt deprimiert nach den Gründen für die neue schwere Niederlage. Sie hat die englische Öffentlichkeit hart getroffen. Bezeichnend ist, daß schwedische Korrespondenten in London am Donnerstag sich bereits mit der Frage beschäftigten, wie weit dadurch die Stellung Churchills und der Regierung berührt werden wird. Das Ansehen des Kabinetts und vor allem Churchills hat zweifellos wieder gelitten.

Ein Beispiel für den Ton, der nun aus London erklingt, sind Äußerungen des Rundfunkkommentators Vernon Bartlett: „Ich wünschte, daß ich nichts mehr über Libyen zu sagen brauchte, aber ich werde den Tatsachen nicht

Fortsatzung siehe Seite 2

Eine Sensation von gestern

Berlin, 18. Juni.

Rund eine Woche ist seit dem Abschluß des englisch-bolschewistischen Paktes und des Abkommens von Washington vergangen. Viel Wasser ist inzwischen die Themse und Wolga heruntergeflossen und manches Wort in London und Moskau gesprochen worden, das nun auch die letzten Schleier vor diesem neuen Papier hinweggezogen hat. Es gehört kein Mut dazu, heute schon zu prophezeien, daß dieser Vertrag das gleiche Schicksal teilen wird, das der genau so lärmend und mit dem gleichen Überschwang an offizieller Begeisterung einst bei unseren Feinden begrüßte Weltbeglückungsplan erlitten hat, der von Roosevelt und Churchill an den Ufern des Atlantik konstruiert wurde. Der eine ist vergessen trotz der Wiederbelebungsversuche, die insbesondere Roosevelt ab und zu macht, der andere wird auch bald mit Schweigen übergangen werden. Ja, man kann sagen, er ist heute schon eine Sensation von gestern.

Was können uns heute noch Verträge bedeuten, in einer Zeit, wo so viel Verträge von vornherein mit der Absicht geschlossen sind, sie nicht zu halten. Man denke nur an Molotows vertragliche Zusicherung, die politische Unabhängigkeit der baltischen Staaten zu wahren. Es gibt gegenwärtig einen sehr vertragsenthaltenden Staat. Es ist Finnland. Dieses Land hat überhaupt keinen Vertrag mit Deutschland. Den einzigen, den es abschloß, ist der Nichtangriffsvertrag mit der Sowjet-Union. Es ist gar nicht auszu-denken, was Doktoranten der Geschichte späterer Jahrhunderte einmal über die Haltung Finnlands im zweiten Weltkrieg des 20. Jahrhunderts schreiben würden, falls durch irgendein Mißgeschick alle Aufzeichnungen über Finnlands Heldenkampf verlorengehen sollten und allein der Tatbestand, daß Finnland 1942 nur Partner eines einzigen Vertrages, des Nichtangriffspaktes mit Moskau war, der Nachwelt erhalten bliebe.

England und die Sowjetunion haben sich nicht heute erst verbündet, haben ihre Stärke durch das jetzige Bündnisabkommen weder vermindert noch vergrößert. Alles, was darin über die 20 Jahre der Nachkriegszeit gesagt wird, was Londoner Korrespondenten schwedischer Zeitungen übrigens so auslegten, es bedeute den Beschluß, Deutschland 20 Jahre militärisch besetzt zu halten, braucht zu seiner Verwirklichung zunächst erst einmal den Sieg. Wir können uns darüber weitere Worte sparen. Es bleibt die Frage nach der greifbaren oder in diesem Jahr noch zu erwartenden Auswirkung des Vertrages und die zur Beurteilung der Lage unserer Feinde gewiß nicht uninteressante Frage, was denn die Engländer und Sowjetrussen überhaupt bewogen hat, jetzt einen Vertrag abzuschließen.

Was die Auswirkungen anbetrifft, so kann man sagen, daß Churchill sich zunächst jedenfalls einen innerpolitischen Erfolg in England verschafft hat. Der radikalisierte kleine Mittelstand und die Arbeiterschaft drängen auf ein engeres Zusammengehen mit den Sowjetrussen, wobei sie innerpolitische Wünsche mit militärischen Forderungen mischten. Nun ist es nicht mehr allein Cripps, der sich als Vater des englisch-sowjetischen Bündnisses den Massen vorstellen kann. Der Mann, der 1920 durch einen Interventionskrieg den Bolschewismus ausrotten wollte, Winston Churchill, hat nun eine Waffe in der Hand, um den Zweifeln an seiner Bolschewistenfreundlichkeit entgegenzutreten. Es sind dies dieselben Menschen, die so stürmisch nach der Errichtung der zweiten Front rufen. Diese Front ist nun auch in diesem Bündnisvertrag versprochen worden. Wo und wann wird sie errichtet werden? In London dämpft man schon die Ungeduldigen, die glauben, morgen werde der Marsch nach Berlin angetreten. Die Stimmen englischer und nordamerikanischer Zeitungen herrschen vor, die mit Virtuosität die Worte „später“ und „mangelnder Schiffsraum“ gebrauchen. Irgend etwas wird die englische Agitation vor Ende des Jahres aber wohl notgedrungen zu der versprochenen zweiten Front aufbauen müssen, seien es nun verstärkte Luftangriffe oder episodische Landungen in versteckten Winkeln Europas. Auf beides ist man in Deutschland gefaßt, und beides kann uns genau so wenig überraschen wie die Molotow-Reise und der bekanntgegebene Vertrag. Heute können wir es sagen, daß sowohl der Aufenthalt Molotows in London und Washington wie die Verhandlungen denen in Deutschland bekannt waren, die derartige wissen müssen, ehe noch Herr Eden im Unterhaus das große „Geheimnis“ enthüllte.

Man konnte in englischen Zeitschriften vor Beginn der Verhandlungen und in verschiebenen Zeitungen heute nach Vertragsabschluß sehr deutlich ablesen, welche Motive sind, die Churchill und auch Roosevelt dazu bewogen haben, Molotow wiederum dringlich nach London zu Verhandlungen einzuladen. Wir haben vor vierzehn Tagen die englische Zeitschrift „Nineteenth Century“

zitiert, die Churchill vorwarf, er werde auf alle Fälle für England den Frieden verlieren, da durch die Auslieferung Europas an die Bolschewisten das englische Spiel mit dem europäischen Gleichgewicht und damit die Beherrschung Europas durch die Engländer zu Ende sein würde. Wir können jetzt auf eine im April in der „Fortnightly Review“ erschienene Arbeit über die „sowjetisch-britische Zusammenarbeit“ hinweisen, die auf ihre Weise den gleichen englischen Gedankengang wiedergibt. Man ist allerdings nicht so deutlich, daß man von dem europäischen Gleichgewicht spricht, aber es wird auseinandergesetzt, daß die Sowjets ähnlich wie die Engländer einen Empire bildenden Geist haben, daß beide letztlich eine weltweite Gemeinschaft wollen. „Es ist wahr, daß die russische Art des Lebens nicht europäisch ist.“ Den Litauern, Letten und Esten wird für den Fall, daß ihre Länder wieder zur Sowjet-Union kommen, vorausgesagt, daß sie deportiert und in den Weiten der Sowjet-Union verschwinden werden. Die englischen Besorgnisse werden klar, wenn man die nachstehenden Sätze liest: „Eins scheint sicher zu sein. Rußland wird aus diesem Krieg herauskommen mit einem Volk, stolz auf seine Stärke, vertrauend in die Zukunft und sicher, daß seine Art des Lebens nicht nur ein Segen für es selber ist, sondern auch für die ganze Welt sein würde. Das russische Empire ist eine Sache ständigen Wachstums. Für den Augenblick mögen diejenigen, die seine Geschicke leiten, sich für einen Abschnitt der Ruhe entscheiden, um die Stärke zurückzugewinnen. Die Russen haben es nicht nötig, einig zu sein. Aber haben wir dasselbe Vertrauen in unsere Lebensanschauungen, die an die Rechte des Individuums und die Freiheit der Völker glauben?“ Bezeichnenderweise schließt dieser längere Aufsatz mit dem Hinweis, daß es eine Utopie sein würde, zu glauben, daß Rußland nach dem Kriege abströmen würde. In diesem Falle würde ganz Europa früher oder später geeint werden, „denn kein Land wird wünschen, von der Gnade Rußlands zu leben“.

Wir ersparen uns, Zitate aus englischen und amerikanischen Zeitungen der letzten Tage zu geben, die zeigen, daß England bei seinen Verhandlungen mit Molotow versucht hat, den jetzigen Zeitpunkt der militärischen Schwäche der Sowjet-Union auszunutzen, um die englische Politik des europäischen Gleichgewichts und damit der englischen Herrschaft vertraglich zu sichern. Damit sollte für die Gegenwart eine Beschwichtigung der europäischen Völker erreicht werden, die durch die bolschewistisch-englische Zusammenarbeit unverkennbar England entfremdet worden sind. Nun ist es sicher, daß weder Churchill noch Molotow, der neun Zehntel seiner Besprechungen mit Roosevelt nach den Stalinschen Forderungen nach Eröffnung einer zweiten Front gewidmet hat, sein Ziel erreicht. Molotow konnte keine konkreten militärischen Zusagen mit nach Hause bringen, wenn die bedenkenlichen Äußerungen englischer und amerikanischer Zeitungen, die doch der Zensur unterliegen, überhaupt einen Sinn haben. Churchill seinerseits hat den Bolschewisten die Grenzen von 1940 und damit die Ostteile Polens, Bessarabiens und das Baltikum und Finnisch-Karelien zugesagt müssen. Darüber hinaus bildet der Paragraph 3 des Vertrages ein Loch, das es den Bolschewisten gestattet, auch ohne Verletzung dieses Papiers sich zu Herren Europas zu machen, worüber nicht der Vertrag, sondern der Kampf zwischen den deutschen und sowjetrussischen Waffen entscheidet.

Was im Paragraph 5, den Churchill den besorgten englischen Konservativen in Geheimisungen rühmen wird, darüber gesagt wird, daß keine Annexionen beabsichtigt sind, hat soviel Wert wie die sowjetischen Versprechungen vom ersten Tag an hatten. Weder in Schweden noch in Portugal, in der Türkei oder in Finnland denkt man darüber anders, so daß es den Engländern mit ihrem Agitationsabkommen auch nicht gelungen ist, hier die bestehenden Bedenken zu zerstreuen. Schon ist man selbst in London so weit, daß dort das Labour-Blatt „Daily Herald“ schreibt, erst die Zukunft könne den Wert des Paktes beweisen. Der Katzenjammer ist also schnell auf den anfänglichen Jubel gefolgt.

Georg Schröder.

Verfolgung der Briten in Richtung Bardia

Fortsetzung von Seite 1

ausweichen. Vor zwei Wochen hat sich die Schlacht in Libyen glänzend angehalten. Jetzt ist die Entwicklung nicht mehr so glänzend. Er wies dann auf die Unzulänglichkeit der den Briten zur Verfügung stehenden Tanks und Geschütze hin. Man dürfe auch nicht außer acht lassen, daß das für die englischen Streitkräfte benötigte Kriegsgerät auf einem zehnmal so weiten Weg herangeführt werden müsse als beim Gegner und daher sei der Verlust jedes einzelnen Tanks schwerwiegender als für den Feind.

Hier hat man in wenigen Sätzen das, was offenbar vom britischen Informations-Ministerium zur Entschuldigung für die neue Niederlage den Pressevertretern gesagt worden ist. Denn ähnliche Gesichtspunkte werden nun auf einmal von allen Zeitungen herausgestellt. Die „Times“ hat entdeckt, daß die Engländer zwar ihre mechanisierten Waffen verstärkt gehabt hätten, daß aber auch der Feind nicht stillstand. Sie blieben so ständig einen Schritt hinter dem Feind zurück. Besonders interessant ist die Entdeckung, die man nun plötzlich in London über den Wert der deutschen Pak gemacht zu haben glaubt. Der militärische Mitarbeiter der „Daily Mail“ bringt sie auf die Formel: „Die Erfahrungen von allen Kampffronten deuten auf eine neue Entwicklung hin. Die Pak ist schnell zur neuen Königin des Schlachtfeldes geworden. Aus dem vom Sandsturm gepölkerten Libyen, von Charkow und Sewastopol hört man dieselbe Geschichte. Der Tank als Schlachtfeldgewinnener aus eigener Kraft ist entthront worden durch die hart zuschlagende, schnell feuernde und schnell bewegliche Kanone.“

Im Atlantik 19 Schiffe versenkt

3 km vor der Hafeneinfahrt von Sewastopol / Hauptkampfwerte zerstört

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Sewastopol erstürmten Infanterie und Pioniere, durch zusammengefaßte Artilleriefeuer und Fliegerangriffe wirksam unterstützt, die Hauptkampfwerte im Nordteil des stark ausgebauten Festungssystems, darunter das Werk Maxim Gorki, das modernste und stärkste Fort der Festung überhaupt. Damit wurde in diesem Frontabschnitt der Angriff bis auf drei Kilometer an die Hafeneinfahrt der Festung herangetragen.

An der Südfront der Festung wurden die Sowjets trotz hartnäckiger Gegenwehr durch deutsche und rumänische Truppen aus wichtigen Höhenstellungen geworfen. Im Hafengebiet wurden Materiallager und Nachschubfahrzeuge des Feindes durch Luftangriffe vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde der Kampf gegen zersprengte feindliche Gruppen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

An der Wolchow-Front scheiterten auch gestern heftige feindliche Angriffe.

Im Hafen von Murmansk bekämpften Sturzkampfflugzeuge feindliche Nachschubdampfer. Zum Geleitschutz eingesetzte Jäger schossen hierbei elf feindliche Flugzeuge ab.

In Nordafrika ist die britische 8. Armee in zwei Teile zersprengt. Ein Teil hat sich nach Tobruk zurückgezogen. Starke deutsche und italienische Panzerverbände stoßen den in Richtung Bardia flüchtenden feindlichen Kräften nach. Im südlichen Vorfeld der Festung Tobruk wurden britische Stützpunkte und einige Wüstenforts genommen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe fügen den zurückgehenden britischen Kolonnen hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Bei der Zerschlagung des britischen Geleitzuges im östlichen Mittelmeer war eine deutsche Schnellbootflotille unter Führung ihres Flottenchefs, Kapitänleutnant Kennade, beteiligt. Die Flotille torpedierte zwei britische Kreuzer, von denen ein Kreuzer durch zwei Torpedos getroffen wurde und wahrscheinlich untergegangen ist. Schon bei früheren Unternehmungen vor der libyschen Küste versenkten die Schnellboote einen Zerstörer, ein Geleitschiff, einen U-Bootläger sowie 15 000 BRT Versorgungsschiffraum.

Im Atlantik griffen deutsche U-Boote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, stark gesicherte Geleitzüge an und versenkten sieben Schiffe mit 34 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See, trotz starker amerikanischer Abwehr, zwölf Schiffe mit 75 000 BRT vernichtet. Damit wurde der feindliche Handelsschiffraum um weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRT geschädigt.

In den Gewässern um England versenkte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei Schiffe mit zusammen 5000 BRT. Drei weitere Frachter wurden durch Bombentreffer beschädigt.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 3. bis 16. Juni 307 Flugzeuge, davon 137 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 71 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich die Kompaniechefs in einem Infanterieregiment Oberleutnant Schirner und Leutnant Pörschmann durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant Marselle schloß in Nordafrika innerhalb 24 Stunden zehn feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 101. Die U-Boote unter Führung der Kapitänleutnants Mohr, Topp, Witte und von Rosenstiel und des Oberleutnants zur See Iles haben sich bei der Bekämpfung der feindlichen Versorgungsschiffahrt besonders ausgezeichnet.

Der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Strelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Als Sieger in 68 Luftkämpfen zählte dieser erst 20jährige tapfere Offizier zu den hervorragendsten Jagdfliegern.

Ein europäischer Jugendverband

Reichsjugendführer Arthur Axmann kündigt in Weimar die Gründung an

Berlin, 18. Juni. (HB-Funk.)

In diesen Tagen vereint sich mit der HJ zum dritten Male die Jugend des neuen Europa. Die europäischen Jungendtreffen in Garmisch und Breslau finden nun in Weimar ihre Fortsetzung.

Während sich bei den ersten Treffen die europäische Jugend durch sportliche Kundgebungen zu den gemeinsamen Erziehungsgrundsätzen der Gesundheit und der Kraft bekannte, bekennt sie sich in diesem Jahr in Weimar zu den großen Kulturgütern unseres Erdteils, um deren Bestand die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten kämpfen. So ist Weimar eine politische Demonstration der europäischen Jugend gegen die zersetzenden und kulturvernichtenden Kräfte der Welt.

Aus Anlaß dieser Kulturkundgebung der europäischen Jugend haben sich auf Einladung der Jugend der Achse auch die Führer der europäischen Jugend in Weimar versammelt. Sie wurden vom Reichsjugendführer Arthur Axmann im Beisein der italienischen Führerabordnung empfangen. Dem Empfang wohnten bei die Führer der europäischen Jugendorganisationen bzw. die

Staatsjugendführer der bulgarischen, dänischen, finnischen, flämischen, kroatischen, niederländischen, norwegischen, rumänischen, spanischen, ungarischen und wallonischen Jugend.

In seiner Ansprache an die verantwortlichen Führer der europäischen Jugend gab der Reichsjugendführer u. a. bekannt: Nach dieser aktiven Beteiligung am Werden des jungen Europa seien die verantwortlichen Jugendführer übereingekommen, der engen Zusammenarbeit für die weitere Zukunft Ausdruck zu geben in der Schaffung eines großen europäischen Jugendverbandes. Der Vorschlag der deutschen und italienischen Abordnung zur Gründung dieses „Europäischen Jugendverbandes“ unter Mitbeteiligung der Jugendorganisationen aller jungen Völker Europas würde noch in diesem Jahre seine Verwirklichung erfahren.

Reichsjugendführer Axmann betonte, daß sich mit diesem Verband die europäische Jugend unter der Führung der Achsenjugend zum gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus als den Zerstörer aller Gesetze der Menschlichkeit und der Kultur unseres Erdteils bekenne.

Doppelte Buttration sich selbst bewilligt

Fabrikdirektor wegen Lebensmittelschmuggel mit Zuchthaus bestraft

Königsberg, 18. Juni. (HB-Funk.)

Der Fabrikdirektor Otto Dubielick aus Memel hatte auf wiederholten als Geschäftsreisen getarnten Fahrten in die Ostgebiete, die er mit dem Kraftwagen des ihm unterstellten Betriebes unternahm, insgesamt 53 Stück Geflügel, 90 kg Fleisch, 1000 Eier und 25 kg Butter über die Grenze geschmuggelt, diese teilweise im eigenen Haushalt verbraucht, teilweise an Direktoren seiner Firma abgegeben.

Als Tauschobjekt nahm er ebenfalls durch Schmuggel Petroleum, das der Firma zugeteilt war, sowie Eisenwaren, Salz, Hefe und Kleiderstoff-Farbe mit. Auch diese Ware bekam er nur als Betriebsführer des Wehrbetriebes. Durch kleine Geschenke mit Schnaps und Zigaretten versuchte er auch die Zollbeamten zu einer Vernachlässigung ihrer Pflichten zu bewegen.

Als Volksschädling wurde der Angeklagte vom Sondergericht in Königsberg wegen Kriegswirtschaftsverbrechen, Bannbruch, Bestechung, Zollhinterziehung und Devisenvergehens zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und einem Monat sowie zu einer Geldstrafe von 9200 RM nebst Wertersatz verurteilt.

Auf Veranlassung des Prokuristen einer Großmolkerei in Kassel, Erich Leinweber, ließen sich der Inhaber und Betriebsführer dieses Betriebes, Fritz Stolzenbach, und der technische Betriebsleiter Fritz Stark verleiten, trotz einer ausdrücklichen gegenständlichen Anordnung der zuständigen Organisation sich selbst, ihren Familien und den anderen Gefolgschaftsmitgliedern und deren Angehörigen doppelte Buttrationen abzugeben.

Leinweber und Stark haben darüber hinaus noch ohne Wissen des Betriebsführers auch an betriebsfremde Personen Butter und Käse ohne Marken geliefert. Insgesamt wurden damit etwa 48 Zentner Butter und 250 Kisten Käse der allgemeinen Versorgung entzogen.

Das Sondergericht Kassel setzte diesem Treiben ein Ende und verurteilte den Haupt-

täter Leinweber zu fünf Jahren Zuchthaus und 5000 RM Geldstrafe, den Betriebsführer Stolzenbach, bei dem als mildernd sein zeitweiliges Wehrmachtsdienst und die Tatsache, daß ein großer Teil der Lieferungen hinter seinem Rücken begangen wurde, in Betracht gezogen wurde, zu 3 Jahren Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe und Stark zu 2 Jahren Gefängnis und 2000 RM Geldstrafe.

Lebensmittel-Erpresser

Königsberg, 18. Juni. (HB-Funk.)

Der Kaufmann Artur Goebel aus Benkheim hatte sich vor dem Sondergericht als Volksschädling zu verantworten, weil er in zahlreichen Fällen an seine Kunden, die vornehmlich aus in der Landwirtschaft tätigen Personen bestanden, Textilwaren nur gegen Lieferung von Lebensmitteln abgab.

Er scheute nicht davor zurück, auch Le-

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuz. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Maximilian Stry, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Flugkapitän Baur 45 Jahre. Der langjährige Pilot des Führers, 4-Oberführer Flugkapitän Hans Baur, begeht am Freitag seinen 45. Geburtstag.

Ritterkreuzträger Major Alvermann gefallen. Bei den schweren Kämpfen um die Festung Sewastopol starb der Ritterkreuzträger Major d. R. Gustav Alvermann den Heldentod.

Ritterkreuzträger Brinkforth gefallen. Bei den schweren Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront, die zur Einkesselung starker Feindkräfte führten, fand am 5. Juni der erste Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftsstand, Unteroffizier Hubert Brinkforth, den Heldentod.

„Birna für Birmesen.“ Unter Teilnahme von 900 Vertretern aus allen Teilen Birmas wurde in Mandalay am Mittwoch ein neuer birmesischer Buddhistenverband gegründet. Nach Annahme einer Dankadresse für die in Birma operierenden japanischen Truppen wurde die Ent-

bensmittel von kinderreichen Müttern zu verlangen und anzunehmen, die sie sich von ihren Rationen absparen mußten, um von diesem Erpresser für ihre Kinder die ihnen zustehende Kleidung zu erhalten.

Der Kriegsverbrecher verbrauchte die eingetauschten Lebensmittel zum Teil für sich selbst, während er nicht weniger als 18 1/2 Zentner an seine Lieferanten im ganzen Reich versandte und von diesen dafür wieder bevorzugt mit Waren beliefert wurde.

Einer dieser als Zeuge vorgelegten Lieferanten wurde im Gerichtssaal sofort verhaftet. Gegen die übrigen dieser Schieber wurden gleichfalls gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Der Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus und zu 10 000 RM Geldstrafe verurteilt.

Ein Doppelmörder festgenommen

Berlin, 18. Juni. (HB-Funk.)

Der 32 Jahre alte Raubmörder Walter Luedtke aus der Potsdamer Straße 32 in Zehlendorf, der am 4. Februar d. J. in einer Villa in Berlin-Dahlem eine 56jährige Ehefrau und deren 77 Jahre alte Mutter ermordet und beraubt hat, ist auf Grund der Fahndungsersuchen der Berliner Kriminalpolizei vor kurzem in der Nähe von Padua von der italienischen Gendarmerie festgenommen worden. Der Verbrecher wurde von den sofort nach Padua entsandten Beamten der Mordkommission nach Berlin übergeführt und hat hier sein verübtes Verbrechen in vollem Umfang eingestanden.

Nach Ausführung seines Verbrechens, bei dem Luedtke, wie seinerzeit berichtet, u. a. auch fast für 100 000 RM Schmucksachen erbeutete, war es ihm gelungen, sehr schnell über Wien nach Italien zu entkommen, wo er sich unter dem falschen Namen „Karl Wunsch“ zunächst einige Zeit in Udine aufhielt. Dort verkaufte er die noch in seinem Besitz befindlichen wertvollsten Stücke des geraubten Schmucks für 3000 Lire. Später versuchte er nach Triest zu gelangen. Auf dem Wege dorthin wurde er aber kurz vor Padua von italienischen Gendarmeriebeamten angehalten und festgenommen.

In den Sewastopoler Katakomben

Bern, 18. Juni. (Eig. Dienst.)

Über das Leben im Innern der Riesenfestung Sewastopol gibt die britische Exchange-Agentur einen Augenzeugenbericht. Die Stadt sei über zugerichtet. Ganze Straßenzüge liegen in Trümmern. Alle Bewohner seien Höhlenbewohner geworden. „Seit Wochen ist es unmöglich geworden, in der Stadt zu leben“, heißt es wörtlich. „Die Menschen in Sewastopol fristen ihr Dasein in den zahllosen Katakomben, in denen sich Männer, Frauen und Kinder ununterbrochen aufhalten müssen, wenn sie dem Geschloß- und Bombenhagel entgehen wollen. Wie lange dies noch gehen wird, weiß niemand“.

Lazarette in Ägypten überfüllt

Mailand, 18. Juni. (HB-Funk.)

Ununterbrochen treffen in Ägypten Lazaretts von der libyschen Front ein. In Alexandria und seiner Umgebung mußten nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ aus Istanbul zahlreiche Villen zur Unterbringung der Verwundeten requiriert werden, da alle Lazaretts bereits überfüllt sind. Zahlreiche Ärzte wurden von den englischen Behörden zu Sanitätszwecken herangezogen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. Juni. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Während der Sküderung des Kessels von Ain el Gazala nahmen deutsche und italienische motorisierte Verbände weitere feindliche Stützpunkte im Gebiet von El Adem ein. Nach Feststellungen bei Erkundungsbüßen begann der Gegner mit der Zurücknahme seiner Streitkräfte in Richtung der libysch-ägyptischen Grenze.

Bei der auch gestern intensiven Tätigkeit der Luftwaffe wurden Kolonnen auf dem Rückzug und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen bombardiert. In den rückwärtigen Linien des Gegners geriet ein großes Treibstofflager in Brand. Die deutsche Flak schoß ein britisches Flugzeug ab.

Vom 14. bis 17. Juni wurden von den italienischen und deutschen Luftstreitkräften im Mittelmeer und in Afrika 114 Flugzeuge der britischen Luftwaffe abgeschossen. Im gleichen Zeitraum gingen vierzig Flugzeuge der Achsenmächte verloren.

Einige englische Schiffe wurden von unseren Flugzeugen auf der Rückfahrt nach Gibraltar erreicht. Ein Torpedobootszerstörer wurde von zwei Bomben getroffen.

Die Flugplätze von Malta wurden erneut angegriffen und bombardiert.

Gro

Freit

Kleine

Dieser kle schon man gelockt. Ein Hintergrund Schaum der ist hinter ge gangen, gra sich die Ma denen unver lebendig we nannter Sch das da drüb schiffe? W Wind der steuern. richtiges Sch jener wuch die immer sein vermög mächtig du Küstensee g große Fahrt Und wahr debattierend nen Bastela aussuchten, gefinger sich Sprung und Zerstörers r zer, hier ein Wasserfa deller der Unt ten sie nich Waffe liegt Zahlen der dem Erwach ster an den daß er die M werden sich aufbrausend und über die tig und über So ist dies nur Modell, weis und Si heute und m

Oberst

Mit Oberst mit so viele Deutschlands gab, ist der Pionierbataill. In Essen am als Kriegsfz Ausgezeichnet nach dem Offizier sein eur. Bei dem macht trat e als Offizier e ein guter E aufrechten L daten, dem ten vertraut Andenken b



„Wie oft soll Schönbein, in auf unseren aber bald der „Na, wunder ihn am beste jeder Faden

A

Was

Aus den v vieler Jahr hofen der So den, um ern Trotzdem di an dem Ur ändert. Abg links und re straße wurd und die alle der Bewohn Einige hund bearbeitet. I einen guten S nen der „sch dem Hofgut ten Erbsen f worden. Dan erbsernerne“ Nach uner Jungen habe auch einen Man hatte o sondern au reifen Früch sen Raub h greifliche H bung für de gelinde sei. Wie im le diesmal wiec Badesaison s rheim fand e Wassertod. Der komm 19 Uhr im

Kleine Flotte hinter Glas

Dieser kleine Hafen an den Planken hat schon manchen Mannheimer an seine Ufer gelockt. Ein richtiger Leuchtturm blitzt im Hintergrunde und Lichtbilder wühlen den Schaum der Nordsee auf. Eine ganze Flotte ist hinter dem Schauensterglas vor Anker gegangen, graue schnittige Modelle, an denen sich die Marine-HJ froh begeistert wird, vor denen unversehens alle stolzen Erinnerungen lebendig werden, die im Kielwasser vielgenannter Schiffnamen den Ozean pfügen. Ist das da drüben nicht eines der großen Schiffe? Weiß füllt sich die Segel mit dem Wind der Meere, bereit in die Ferne zu steuern. Und dort beispielsweise ruht ein richtiges Schlachtschiff vor Anker, ein Abbild jener wuchtigen deutschen Konstruktionen, die immer wieder ein Soldatenauge zu fesseln vermögen, wenn sie grau und groß und mächtig durch die diesige Dämmerung der Küstensee gleiten, Vollampf voraus, um auf große Fahrt zu gehen.

Und während wir gerade neben drei eifrig debattierenden Jungen stehen, die ihre eigenen Bastelabsichten nach diesen Modellen ausrichten, sehen wir, wie ein munterer Zeigefinger sich gegen die schnittige, ganz auf Sprung und Wucht gestellten Umrisse eines Zerstörers richtet. Das da aber ist ein Kreuzer, hier ein anderer mit bekanntem Namen. Wasserfarben und unscheinbar ruhen die Modelle der Unterseeboote neben ihnen, als wüßten sie nichts von der Macht, die in solcher Waffe liegt und Woche um Woche aus den Zahlen der Versenkungen spricht. Ja, auch dem Erwachsenen, der vor diesem Schauenstern an den Planken stehen bleibt, geht es so, daß er die Nachbildungen im Geiste wirklich werden sieht, aufragend zu mächtigem Bug, aufbrausend zu pfühendem Kiel, hochragend und über die Meere schauend, schlank, schnittig und über den Ozean jagend.

So ist dies zwar nur eine Flotte hinter Glas, nur Modell, nur Abbild, und dennoch Hinweis und Sinnbild deutscher Seegeltung von heute und morgen.

Oberstlt. Alfred Oberembt †

Mit Oberstleutnant Alfred Oberembt, der mit so vielen Kameraden im Kampfe um Deutschlands Freiheit und Größe sein Leben gab, ist der letzte Friedenskommandeur des Pionierbataillons 33 in Feudenheim gefallen. In Essen am 13. 5. 1898 geboren, machte er als Kriegsfreiwilliger den Weltkrieg mit. Ausgezeichnet mit dem EK I und II begann nach dem Zusammenbruch der ehemalige Offizier seine Laufbahn als Diplom-Ingenieur. Bei der Aufstellung der neuen Wehrmacht trat er 1934 wieder bei den Pionieren als Offizier ein. Die Mannheimer, denen er ein guter Bekannter war, werden diesem aufrechten Menschen und verdienten Soldaten, dem die Rhein-Neckarstadt zur zweiten vertrauten Heimat wurde, ein bleibendes Andenken bewahren.



„Wie oft soll ich Ihnen das noch sagen, Fräulein Schönlein, ich wünsche keine Fingerdrücke auf unseren Geschäftsbriefen! Jetzt reißt mir aber bald der Geduldtsaden!“

„Na, wunderbar, Herr Schulz! Dann bringen Sie ihn am besten zur Spinnstoffsammlung, da wird jeder Faden gebraucht!“

Aus den Mannheimer Vocorten

Was Sandhofen bezieht

Aus den vielen Zwischenspielen im Ablauf vieler Jahrhunderte ist nördlich von Sandhofen der Scharhof entstanden, zerstört worden, um erneut wieder aufgebaut zu werden. Trotzdem dies einige Male geschah, hat sich an dem Umfang kaum Wesentliches verändert. Abgesehen von wenigem Neuen, das links und rechts der Hauptstraße und Landstraße wurde, stehen noch die alten Straßen und die alten Häuser. Gemessen an der Zahl der Bewohner ist die Produktion beachtlich. Einige hundert Hektar bester Felder werden bearbeitet. Die Früchte zeigen allenthalben einen guten Stand, was auch von den Gewannen der „schwarzen Erde“ zu sagen ist. Auf dem Hofgut Kirschgartshausen sind die weiten Erbsenfelder in Aberntung genommen worden. Damit hat die alljährliche „Pflückerbenernte“ begonnen.

Nach unerlaubten Griffen in Kleintierställen haben gewisse Herrschaften sich nun auch einen Pirsch in Kleingärten gestattet. Man hatte es nicht auf Gemüse abgesehen, sondern auf Erdbeerkulturen, die intensiv von reifen Früchten geräumt wurden. Über diesen Raub herrscht bei den Betroffenen befreiliche Hochspannung. Die fällige Abreibung für den Erwischten dürfte keineswegs gelinde sein.

Wie im letzten Jahr, so holte sich auch diesmal wieder der Rhein bei Beginn der Badesaison sein Opfer. Beim Baden im Altrhein fand ein 14 Jahre alter Sandhofer den Wassertod.

Der kommende Sonntag bringt nachmittags 15 Uhr im „Morgenstern“-Saal ein festliches

Das Frauenturnen, auch in seiner Höchsterhaltung, kommt nicht als Fremdling in die Handelsmetropole am Neckar und am Rhein. Mannheims blühendes Frauenturnen und seine erfolgreiche Pionierarbeit hierin sicherten ihm bereits 1937 die Reichstagung für Deutsches Frauenturnen, die, neben den Führern des Frauenturnens aus allen Gegenden Deutschlands, die deutsche Olympiariege, sowie die Hannoverische Musterturnschule zu zielweisender Arbeit vereinte und deren gehaltvolle Durchführung in einem glänzenden Rahmen noch in aller Erinnerung ist.

Wenn Mannheim als „lebendige Stadt“ bezeichnet wird, so stehen Turner und Sportler sicherlich auf Seiten derer, denen die Stadt diese Bezeichnung verdankt und das geflügelte Wort „Mannem hinne“ gilt weder für das Turnen noch für den Sport, denn bereits zwei Jahrhunderte sind es her, daß die ersten Regungen sportlicher Betätigung sich bemerkbar gemacht haben.

Wer nun nicht an der Oberfläche haften bleibt und das Mannheimer Turn- und Sportleben auf Schritt und Tritt verfolgt, wird feststellen können:

Daß von Mannheim zwei epochenmachende Erfindungen ausgingen, das Radfahren durch Freiherr K. von Drais, und das Auto durch Karl Benz, die beide Weltbedeutung errangen und ohne die unser heutiges hochentwickeltes Verkehrsleben undenkbar wäre.

Daß durch sachverständige und hingebende

Pionierarbeit Turnen und Sport mit der Entwicklung der Stadt und den Forderungen der Zeit Schritt gehalten haben, daß darüber hinaus die nähere und weitere Umgebung von Mannheim für die Leibesübungen in ihrer Vielfältigkeit erschlossen und zum heutigen blühenden Stand geführt wurden.

Daß bei den Veranstaltungen in größerem und kleinerem Rahmen, nationalen wie internationalen Charakters, die Prüfstelle sind für den Hochstand der Breiten- und Spitzenleistung Mannheimer Sportler und Vereine vielfach Spitzenstellungen einnehmen. Meister-, ja selbst Olympiapfaden ernten konnten und den Ruf Mannheims als Sportstadt weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaustrugen.

Abschnitte Mannheimer Sportgeschichte

Verfolgt man im Flug die Mannheimer Sportgeschichte, so ergeben sich zeitlich zwei Perioden, zwischen denen ein halbes Jahrhundert bruch liegt. Die erste Periode schließt mit der Gründung des Turnvereins im Jahre 1846 ab und umfaßt das Schießen, das Schwimmen, das Radfahren, das Pferderennen und das Turnen. Die zweite Periode, vom Rudern angeführt, umfaßt die Zeit nach der Reichsgründung und des wirtschaftlichen Aufschwungs, als sich Mannheim reckte und streckte und Großstadt wurde. Sie erreichte ihren Höhepunkt um die Jahrhundertwende.

„Die Verleumdung ist ein Lüftchen ...“

Wenn Frauen gehässig werden

Beleidigungsprozesse entspringen der privaten Initiative, wenn aber falsche Anschuldigung auf dem Spiel steht, dann tritt der Staatsanwalt in Aktion. Als falsche Anschuldigerinnen standen gestern zwei Frauen vor dem Richter. Unbescholtene Frauen. Jetzt hat sie die Gehässigkeit geritten — und der Weg zur Anklagebank war geebnet. Sie wollten ihrem Nachbar etwas am Zeuge flicken. Dem Nachbar, der wohl auch nicht den Unschuldslämmern zugerechnet werden kann. Einmal sahen sie, wie ihm zwei Sack Kartoffeln in den Keller geschafft wurden, zu einer Zeit, als die Kartoffeln knapp waren, dann fielen ihnen etliche Frauen auf, die mit leeren Taschen in die Wohnung des Nachbarn kamen, um sie mit prall gefüllten Taschen wieder zu verlassen. Und schließlich wußten sie auch noch von einem Fleischtransportwagen, der einmal vor dem Haus hielt und einen geheimnisvollen Sack barg. Ihre Beobachtungen waren richtig, die Sache mit dem Auto vor dem Haus erwies sich als mindestens nicht abwegig. Aber die Beobachtungen waren mit dem schnellen Blick der Gehässigkeit gemacht. Und im Grund wurden die Frauen nur für diese Gehässigkeit, nur für ihre Einstellung mit saftigen Geldstrafen bedacht. Sie hatten etwas gesehen, das steht fest, aber ihre Folgerungen waren falsch. Vielleicht wollten sie ursprünglich gar keine Anzeige bei der Polizei ma-

chen, es wurde nur eine daraus. Dummerweise — Gehässigkeit trübt eben die Einsicht — gaben sie als Grund ihrer Anzeige Feindschaft mit dem bösen Nachbar an. Sie deckten ihre Karten also gleich auf. Ihre Anzeige wurde gewissermaßen zur Selbstanzeige. Und wer einen anderen nur verdächtigt, ohne sich genau vergewissert zu haben ...

Man muß sich immer wieder fragen, ob diese Herrschaften schon einmal etwas von Volksgemeinschaft gehört haben.

Mit Contra und Re

Ein blutjunges Ding sitzt auf der Anklagebank, die Kronzeugen sind halbwüchsige Burachen. Zwischen ihnen und dem Mädchen spielte sich etwas ab, was entfernt mit Liebe zu tun hatte. Sie behauptet, man habe ihr übel mitgespielt, die jungen Zeugen hingegen betonten die Bereitwilligkeit des Mädchens. Was von dem ganzen Hin und Her übrig blieb war eine Anklage wegen falscher Anschuldigung. Das Mädchen wies alles von sich, die Burschen erklärten sich hartnäckig falsch angeschuldigt. Man muß sagen, daß das Mädchen dabei eine etwas bessere Figur machte, die jungen Zeugen wackelten sehr. Sie fielen allerdings nicht. Nach einer ausgedehnten Sitzung mit dramatischen Gegenüberstellungen kam das Gericht zu einem Freispruch. Mangels Beweises. Das richtige Auswägen der Behauptungen aus jungem Mund erwies sich als zu schwierig.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Fachwerkhäusern und seinem Heimatmuseum ist ja den Wanderfreunden nicht unbekannt.

Schachwettkampf. Am 21. Juni findet ein Städtewettkampf Karlsruhe-Mannheim statt, zu dem sämtliche Inhaber einer KdF-Schach-Telnehmerkarte eingeladen sind. Die Spieler werden gebeten, sich Freitagabend, 19. Juni, im Nebenzimmer der Gaststätte „Friedrichshof“ Mannheim, S 2, 1, einzufinden.

In Sicherungsverwahrung. Der 30jährige Walter Josef Eder aus Mannheim und sein Kumpan, der 35 Jahre alte ledige Franz Josef Hoffelner aus Wisemath, die wiederum vor der Karlsruher Strafkammer standen, wurden wegen gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls im Rückfall als gefährliche Gewohnheitsverbrecher für je sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Einweisung in die Sicherungsverwahrung verurteilt.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Gefreiter Rudolf Eberle, Mannheim-Sandhofen, Luftschiffstraße 6.

Wir gratulieren. Seinen 78. Geburtstag feiert heute Friedrich Braun, Käferstr. 72. — Frau Anna Traub, Mannheim-Neckarau, Wingerstr. 23, beginn in der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Mannheim-Neckarau ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Ein blutjunges Ding sitzt auf der Anklagebank, die Kronzeugen sind halbwüchsige Burachen. Zwischen ihnen und dem Mädchen spielte sich etwas ab, was entfernt mit Liebe zu tun hatte. Sie behauptet, man habe ihr übel mitgespielt, die jungen Zeugen hingegen betonten die Bereitwilligkeit des Mädchens. Was von dem ganzen Hin und Her übrig blieb war eine Anklage wegen falscher Anschuldigung. Das Mädchen wies alles von sich, die Burschen erklärten sich hartnäckig falsch angeschuldigt. Man muß sagen, daß das Mädchen dabei eine etwas bessere Figur machte, die jungen Zeugen wackelten sehr. Sie fielen allerdings nicht. Nach einer ausgedehnten Sitzung mit dramatischen Gegenüberstellungen kam das Gericht zu einem Freispruch. Mangels Beweises. Das richtige Auswägen der Behauptungen aus jungem Mund erwies sich als zu schwierig.

Schachwettkampf. Am 21. Juni findet ein Städtewettkampf Karlsruhe-Mannheim statt, zu dem sämtliche Inhaber einer KdF-Schach-Telnehmerkarte eingeladen sind. Die Spieler werden gebeten, sich Freitagabend, 19. Juni, im Nebenzimmer der Gaststätte „Friedrichshof“ Mannheim, S 2, 1, einzufinden.

In Sicherungsverwahrung. Der 30jährige Walter Josef Eder aus Mannheim und sein Kumpan, der 35 Jahre alte ledige Franz Josef Hoffelner aus Wisemath, die wiederum vor der Karlsruher Strafkammer standen, wurden wegen gemeinschaftlich verübten schweren Diebstahls im Rückfall als gefährliche Gewohnheitsverbrecher für je sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Einweisung in die Sicherungsverwahrung verurteilt.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Gefreiter Rudolf Eberle, Mannheim-Sandhofen, Luftschiffstraße 6.

Wir gratulieren. Seinen 78. Geburtstag feiert heute Friedrich Braun, Käferstr. 72. — Frau Anna Traub, Mannheim-Neckarau, Wingerstr. 23, beginn in der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Mannheim-Neckarau ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

SPORT UND SPIEL

Wieder Baden-Badener Rennwoche

Der Nennungsschluss für die Hauptrennen der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden, die vom 23. bis 30. August stattfindet, ist hervorragend ausgefallen. So gingen für das Fürstberg-Rennen, das den Dreijährigen vorbehalten ist, 35 Unterschriften ein, für das Zukunfts-Rennen der Zweijährigen 58 und für den in diesem Jahre mit 60 000 RM. ausgestatteten Großen Preis von Baden 46. In allen drei Prüfungen ist die beste Klasse der Pferde stark vertreten. Für den Großen Preis wurden u. a. Usambar, Birikil, Troll, Effendi, Nuvolari, Passion, Wildling, Werber, Orator, Ortwin, Leibwache, Samurai, Maginat, Vivere, Giordano, Gradvio und Transporter genannt.

VfR Mannheim legt Berufung ein

Gruppensportwart Prof. Gisser, Freiburg, hat, nachdem der VfR von der Sportbereichsführung von der weiteren Teilnahme an den Tachammer-Pokalspielen ausgeschlossen wurde, entschieden, daß Wormatia Worma gegen Opel Rüsselsheim antritt. Wie uns mitgeteilt wird, ist man der Meinung, daß die Zurückziehung der SpVgg. Sandhofen nicht notwendig war und der Spieler Müller weiterhin bei seinem Verein hätte spielen können. Der Übertritt des Spielers Müller zum VfR Mannheim wurde aber im besten Einvernehmen zwischen den beiden Vereinen vollzogen, nachdem nur noch der Bruchteil einer Mannschaft in Sandhofen zur Verfügung stand, weshalb der VfR bei der Reichs-

Erst von da an kann man von allgemeiner Ausbreitung des Sports in Mannheim reden. Das Tempo, in dem der Sport in Mannheim Fuß zu fassen vermochte, ist in der ersten Periode ein behagliches, in der zweiten dagegen ein stürmisches, das auch auf internationale Betätigung drängt.

Zwei Jahrhunderte muß man in der Zeiten Lauf zurückblättern, bis man auf die ersten Spuren sportlichen Regens, das Schießen, stößt, seinen Einzug in Mannheim hält der Sport im Jahre 1744 durch Gründung der Mannheimer Schützengesellschaft. Durch die um 1777 entstandenen ersten Strandbäder war dem Schwimmen eine Pflegestätte geschaffen. Die 1816 von Freiherr von Drais erfundene Laufmaschine machte den Weg frei zum Radfahren. 1836 wurden die ersten Pferderennen abgehalten und 1846 der Turnverein gegründet, nachdem das Turnen schon bald nach den Befreiungskriegen in Mannheim aufgenommen worden war. Der Wassersport, zu dem die günstige Lage der Stadt an zwei Flüssen geradezu herausfordert, kommt im Rudern (1875), im Kanufahren und im Schwimmen ausgiebig zu seinem Recht. 1885 fuhr K. Benz auf seinem von ihm erfundenen Motorwagen zum ersten Male durch die Straßen der Stadt. Es war die Geburtsstunde des Autos, das, wenn auch unbewußt, zur Eroberung der Welt auszog.

Im Rasensport eröffnet hier 1891 der Fußball den Reigen. Ihm folgt 1897 Leichtathletik, 1901 Tennis, 1905 Hockey, 1921 Handball, 1930 Golf und 1938 Rollschuh- und Eissport. Der Hallensport findet seit 1884 im Fechten, seit 1886 in der Schwerathletik, 1920 im Boxen und seit 1934 im Kegeln seine stete Pflege.

Als Letztes aber nicht als Geringstes sei erwähnt, daß sich Mannheim für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz in Deutschlands Fluggeschichte gesichert hat.

Die prophetischen Worte des Turnvaters Jahn, „das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt bereits als breiter Strom durch Deutschlands Gauen“, sind auf dem Vormarsch zu ihrer Erfüllung. Von Mannheim allein wird dieser breite Strom durch 83 Kanäle gespeist.

Nicht der Turner oder Fußballspieler, weder der Rennfahrer noch Schwimmer usw. sind das Ziel der stillen und treuen Arbeit einer großen Schar ehrenamtlicher Sinner und Mitarbeiter in allen Lagern, sondern der gesunde deutsche Mensch, der wehrfähige kerndeutsche Mann und die gesunde starke Mutter, das Kleinod unseres Volkes.

Der Leibesübung der Frau gilt die besondere Fürsorge der Reichssportführung. Hier liegt noch viel Neuland brach. Die ehemalige Deutsche Turnerschaft trat als erste auf den Plan, die der Leibesübung der Frau die Tore öffnete und die Wege ebnete. In unermüdlicher Kleinarbeit wurde ihre Vorarbeit vom Reichsfachamt Turnen im NSRL unter Wahrung der fraulichen Eigenart weiter ausgebaut und zum derzeitigen Hochstand geführt.

Die nun am 21. Juni im Nibelungensaal zum siebten Male zur Durchführung gelangenden Meisterschaftskämpfe werden als Hochfest der Leistung wiederum einen Markstein auf diesem Entwicklungsdamm bilden. Mannheims prominentester Saal, der Nibelungensaal, wird die Kampfstätte sein. Seit Jahrzehnten hat das Frauenturnen in allen Turnvereinen der Stadt und des Bezirks sorgfältige Pflege gefunden. Pionier in der Stadt war der TV Mannheim von 1846, wo der unvergeßliche K. Leutz das Frauenturnen aufbaute, so daß es heute in 14 Abteilungen von 1200 Frauen und Kindern betrieben wird. Diese Aufwärtsentwicklung wurde alljährlich in den weithin bekannten Rosengarten-Schauturnen wirkend und werbend zur Geltung gebracht.

Ein enger Ausschuss ist am Werk, die Vorbereitungen für die Frauenmeisterschaften ihrer Bedeutung entsprechend zu treffen, ihre reibungslose Durchführung sicherzustellen und dem Kranz der Großveranstaltungen seiner Vaterstadt ein neues Ruhmesblatt einzufügen. In Mainz fanden unlängst die Reichswettkämpfe der Nachwuchsturner statt, in Breslau am 31. Mai die Meisterschaftskämpfe der Turner. Als dritte im Bunde der Großveranstaltungen — als gutes Omen — steigen nun am 21. Juni die Meisterschaften der Frauen.

Es gilt für das Frauenturnen eine Schlacht zu schlagen. Auch sie muß gewonnen werden. P. Blattmann

sportführung gegen das inzwischen ergangene Urteil Berufung eingelegt hat.

Sport in Kürze

Deutschlands ältestes Rennen wird mit dem Silbernen Pferd des Führers am 12. Juli in Hoppgarten entschieden. Für den mit 50 000 Mark ausgestatteten Steher-Ausgleich gingen 80 Unterschriften ein, darunter für Nuvolari, Steinbach, Ellerich, Advokat, Reim, Grünspick, Troll, Ortwin, Leibwache, Aureolus, Austerus, Giordano, Gradvio und Wirbelwind.

Auf Veranlassung des neuen Sportführers Oberst Pascoi dürfte das Generalkommissariat für den französischen Sport demnächst seinen Sitz von Vichy nach Paris verlegen. Man verspricht sich von dieser Übersiedlung ein strafferes Zusammenfassen aller in den französischen Leibesübungen tätigen Kräfte.

Das herausragende Ergebnis bei den vom Osloer Turnverein im Bisset-Stadion vor 2000 Zuschauern veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfen war Weitsprung von Funker Wagemanns (WL) mit 7,17 m. Der Berliner Post-sportler wurde für seinen weiteren Sieg im 100-Meter-Lauf in 10,8 Sek. mit dem vom Minister Stang gestifteten Ehrenpreis für die beste Leistung ausgezeichnet.

Italien und Ungarn messen im Kampf um den Rompokal vom Samstag bis zum Montag in der ewigen Stadt ihre Kräfte. Beide haben die gleiche Punktzahl aufzuweisen, so daß die Begegnung in Rom über die Führung entscheiden wird. Dazu ist allerdings notwendig, daß es nicht auch diesmal wieder das Standardresultat von 3:3 gibt.

Der lustige Gustl lag im Lazarett. Es war nichts Schlimmes. Er nannte die Verwundung gar nur „ein paar Kratzer“.

Sie schritt ungestört fort. Schon nach kurzer Zeit konnte man den lustigen Gustl gut gelaunt über die weiten Sonnenterrassen der Heilstätte humpeln sehen.

Da ihn seine Freunde bereits genesen wähnten, trat unvermutet ein Rückfall ein, ein Rezidiv würden es die Ärzte nennen — oder nein: Rückfall ist nicht der richtige Ausdruck hier.

Und zwar eine Komplikation, die das lebenswichtigste Organ angriff: das Herz. Sie hieß Anita und war die reizendste Krankenschwester der Heilstätte.

Anita hatte spiegelblanke Augen, ein aufreizendes Himmelfahrtsnäschen, gesunde Farben und eine Figur, die Herren aus der Kommerzbranche „wohlassortiert“ nennen würden.

Mit einem Wort: ein Wesen, das die Temperatur auch des Gesündesten mühelos und im buchstäblichen Sinne des Wortes „augenblicklich auf 37,8 brächte.“

Es war also wirklich eine schwere Komplikation, ein geradezu unheilbarer Fall von „anita pectoris“, ein Herzeiden, für das auch das fortschrittlichste Spital noch kein Seelenleukoplast bereit hält.

Gustl's Bein heilte rasch. Man entließ ihn also trotz der blutenden Wunde im Herzen. Er trat auf die Straße. Oben von der Terrasse winkte Schwester Anita. Ihre hellen Locken glänzten in der Sonne, und die winkende Hand flatterte in der Luft wie ein kleiner Vogel.

Sie sahen sich wieder, der lustige Gustl und die liebe kleine Schwester Anita. Anfanglich wanderten gewichtslose Postkarten mit „wie geht es Ihnen“ und „regnet es dort auch?“

Endlich nahte der große Tag. Ganz überraschend war der Urlaub für Gustl gekommen und überraschen wollte er auch Anita.

Eine würdige Oberschwester — graues Haar, mild-überlegenes Lächeln — empfing den Ungeduldigen in der Anmeldung. „Es tut mir leid, aber unsere Schwestern dürfen hier außer ihren nächsten Angehörigen keine Besuche empfangen!“

Schon wollte Gustl traurig werden, aber da hatte er einen glänzenden Einfall. „Aber, Oberschwester, ich bin doch Anitas Bruder!“

Wiener Hochzeitsmarsch OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

30. Fortsetzung

Oder kam jetzt ein Echo? Er hörte Geräusche auf dem Gang. Die Wache draußen schien stillzustehen. Was geschah?

Er stand nah am Fenster und sah zur Tür zurück, die sich knarrend aufschob. Im Dämmern erkannte er einen Offizier, flankiert von zwei Wachsoldaten.

„Graf Lieben!“ „Ich bin nicht Graf Lieben!“ zuckte es jäh aus Karl heraus. War das vielleicht der Weg zur Rettung?

Der Offizier zuckte mit den Achseln: „Unter welchem Namen auch das Gericht sie verurteilen sollte, es wird nichts an seiner Entscheidung ändern!“

Karl trat näher: „Die Entscheidung?“ Die Soldaten sahen starr drein. Der Offizier hielt eine Urkunde in der Hand, die er etwas umständlich entrollte.

Der wackere Küfergeselle, der sich noch nie so unbehaglich in seiner Grafenhaut gefühlt hatte, sah sehr blaß aus. „Was bedeutet das alles?“

Nun stand der Offizier in strenger starrer Haltung: „Das Gericht hat den Graf Lieben wegen erwiesener Spionage in bedrohlichster Gegenwart... zum Tode verurteilt.“

Karl wollte eine Bewegung machen. Aber der Arm erstarrte ihm vor Schwerk. Der Raum kreiste um seine hämmernde Stirn. Er hörte etwas Dumpfes.

Das war der Laut, mit dem die Türe zusank. Draußen scholl wieder der Wach-

nichte die alte Dame und ein feines Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. „Folge mir also nach, mein Sohn! Ich bin nämlich Anitas Mutter!“

Frühe Flugphantasien

Der Alexander-Roman aus dem dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung erzählt, daß der ruhmreiche Mazedonier gezähmte große Vögel in ein Joch vor einem eisenbeschlagenen Sitz spannte und sie mit an langen Stangen befestigten Fleischstücken zu kräftigen Flügelschlägen reizt.

Vögel auf irgendeine Art zum „Motor“ menschlicher Flüge zu machen, lag allen Völkern und Jahrhunderten nahe. Die utopistischen Dichter des 17. Jahrhunderts ergüßelten sich „Vogelkraftmaschinen“ und noch um 1800 tauchten ernsige Vorschläge auf.

Von allen Städten des Reiches, das sich heute des 225. Geburtstages von Johann Stamitz erinnert, hat Mannheim den stärksten Anlaß, des Meisters dankbar zu gedenken.

Man braucht am 225. Geburtstag des Meisters, der nicht nur Leiter des Mannheimer Wunderorchesters und der Führer der „Mannheimer Schule“, sondern der schöpferisch bedeutsamste Kopf der von Mannheim ausgehenden Bewegung war, die einen neuen sinfonischen Stil der Musik mitbegründete.

Will man Stamitz' Wirken heute kennzeichnen, so wird man ihm am besten gerecht, wenn man jede Übertreibung meidet und in ihm nicht den alleinigen Schöpfer

der klassischen Sinfonie, sondern ihren größten und — trotz Philipp E. Bachs, Wagenseils und Sammartinis, trotz der norddeutschen, der Wiener und der italienischen Schule — maßgeblichen Wegbereiter sieht.

In Mannheim, wo Stamitz fünfzehn Jahre schaffend und nachschaffend lebte, wurde der mit knapp 40 Jahren aus der Welt abberufene Meister in den letzten Märztagen des Jahres 1757 zu Grabe getragen.

Mustachow beschaut seinen Arm, der etwas verstaucht schien: „Aber ich hab sie doch noch gar nicht —“

„Ja, was redest du denn, Volksschwätzer!“ empörte sich der Vize von neuem. „Was weißt du denn? Pack doch deinen Kramladen etwas deutlicher aus!“

Gekränkt stemmte sich sein Gegenüber auf die Hände, um erfolgreich in die Höhe zu gehen: „Ich hab's erfahren, die Prinzess ist nach Petersburg!“

Das Knittergesicht war in diesem Augenblick nicht zu malen, denn so viele Falten kann man eben nicht malen.

„Petersburg? Ist die Prinzess närrisch geworden? Sind wir denn auf einer Weltreise? Der Gmundener wird schnauben, soviel ist sicher! Und was steckt denn dahinter? Will die Prinzess ein Bündnis mit dem Zaren? Will sie am Ende den Zarewitsch heiraten? Mustachow, was sind das für Geschichten? Habe ich darum in meinen alten Tagen Monario verlassen, um jetzt ein Reisewagen zu werden!...“

Der Beauftragte unterbrach ihn: „Nun freilich, es wird uns durchaus nichts anderes übrig bleiben, als der Prinzessin nachzufahren. Dem Gmundener schützen wir eine in letzter Minute aufgetauchte politische Schwierigkeit wegen des Hafens von Monario vor. Tun so, als ständen Verwicklungen mit dem Zarenreich deswegen bevor...“

„Meine Beine!“ stöhnte der Vize. „Wie kann ich mit meinem Reifen in den Beinen jetzt um die Jahreszeit nach Rußland hineinfahren...?“

Der andere lachte etwas verbissen: „So, Eure sehr verehrten Beine sind wohl höher zu stellen als das Vaterland, wie?“

Wiederum sah der Vize seine vaterlandverräterischen Beine an. Er hatte wirklich das Reißende. Und ihm war durchaus nicht behaglich zumute. Trotzdem sah er ein, daß etwas geschehen müsse.

„Die Prinzess!“ forschte der Vize und vergaß das Aufstehen. „Wo hast du sie? Wo?“

Vielen Mannheimern wird aus der Kunsthalle das Gemälde bekannt sein, das die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko darstellt.

Im Frühjahr 1864 wurde Mexiko für kurze Zeit zum Kaiserreich ausgerufen; Erzherzog Maximilian von Österreich, der auf seinem Schloß Miramar bei Triest lebte, wird auf Betreiben Napoleons III. Kaiser von Mexiko. Am 14. April 1864 trat Maximilian die Schicksalsfahrt auf der „Novara“ nach dem bis zum heutigen Tag rebellierenden Mexiko an.

Am 19. Juni 1867, vor 75 Jahren, tritt er gefaßt seinen letzten Gang an. Auf demselben Hügel, auf dem der Kaiser gefangen genommen wurde, soll er erschossen werden. Als er vor die Tür des Klosters tritt und den Wagen besteigt, hält er einen Augenblick inne, schaut zum wolkenlosen Himmel empor, lächelt unirdisch und spricht: „Der Himmel erfüllt mir wenigstens diesen Wunsch, an einem so leuchtenden Tag zu sterben.“

Auf dem Richtplatz hatten fünfzig Mann ein Karree gebildet. Die Verurteilten, der Kaiser und seine beiden Generale Miramon und Mejia, wurden an einer eigens hierfür errichteten Mauer aufgestellt. Maximilian drückte dann dem Kapitän, der das Exekutionskommando befehligte, für jeden Soldaten des Pelotons eine Goldunze in die Hand:

Mannheims Weltgeltung in der Musik

Zum 225. Geburtstag von Johann Stamitz

fer der klassischen Sinfonie, sondern ihren größten und — trotz Philipp E. Bachs, Wagenseils und Sammartinis, trotz der norddeutschen, der Wiener und der italienischen Schule — maßgeblichen Wegbereiter sieht.

Die Durchföhrung der heroischen und lyrischen Melodie als kontrastierende Themen und anderes mehr begreift man damit als Mittel einer Stilrevolution, die den Boden der klassischen Sinfonie, doch ebenso den Grund der romantischen Musik legte und also fortwirkte bis in unsere Zeit.

In Mannheim, wo Stamitz fünfzehn Jahre schaffend und nachschaffend lebte, wurde der mit knapp 40 Jahren aus der Welt abberufene Meister in den letzten Märztagen des Jahres 1757 zu Grabe getragen.

Mustachow beschaut seinen Arm, der etwas verstaucht schien: „Aber ich hab sie doch noch gar nicht —“

„Ja, was redest du denn, Volksschwätzer!“ empörte sich der Vize von neuem. „Was weißt du denn? Pack doch deinen Kramladen etwas deutlicher aus!“

Gekränkt stemmte sich sein Gegenüber auf die Hände, um erfolgreich in die Höhe zu gehen: „Ich hab's erfahren, die Prinzess ist nach Petersburg!“

Das Knittergesicht war in diesem Augenblick nicht zu malen, denn so viele Falten kann man eben nicht malen.

„Petersburg? Ist die Prinzess närrisch geworden? Sind wir denn auf einer Weltreise? Der Gmundener wird schnauben, soviel ist sicher! Und was steckt denn dahinter? Will die Prinzess ein Bündnis mit dem Zaren? Will sie am Ende den Zarewitsch heiraten? Mustachow, was sind das für Geschichten? Habe ich darum in meinen alten Tagen Monario verlassen, um jetzt ein Reisewagen zu werden!...“

Der Beauftragte unterbrach ihn: „Nun freilich, es wird uns durchaus nichts anderes übrig bleiben, als der Prinzessin nachzufahren. Dem Gmundener schützen wir eine in letzter Minute aufgetauchte politische Schwierigkeit wegen des Hafens von Monario vor. Tun so, als ständen Verwicklungen mit dem Zarenreich deswegen bevor...“

„Meine Beine!“ stöhnte der Vize. „Wie kann ich mit meinem Reifen in den Beinen jetzt um die Jahreszeit nach Rußland hineinfahren...?“

Der andere lachte etwas verbissen: „So, Eure sehr verehrten Beine sind wohl höher zu stellen als das Vaterland, wie?“

Wiederum sah der Vize seine vaterlandverräterischen Beine an. Er hatte wirklich das Reißende. Und ihm war durchaus nicht behaglich zumute. Trotzdem sah er ein, daß etwas geschehen müsse.

„Die Prinzess!“ forschte der Vize und vergaß das Aufstehen. „Wo hast du sie? Wo?“

„Ich bitte Sie um die einzige Gunst: befehlen Sie Ihren Leuten, mir aufs Herz zu zielen. Verteilen Sie dies unter sie, wenn ich tot bin.“ Nachdem er nun seine Leidensgefährten mit den Worten: „Bald sehen wir uns wieder in der anderen Welt!“ umarmt hatte, ergriff er seines besten Waffengeführten Hand und sprach zu ihm: „General, ein Tapferer wird auch von Monarchen bewundert und vor dem Tode will ich Ihnen den Ehrenposten überlassen.“ Er wollte Miramon nun seinen Platz abtreten, was Miramon jedoch entschieden abwehrte.

Jetzt trat Maximilian einen Schritt vor und hielt mit heller Stimme eine letzte Ansprache, die mit den Worten endete: „Ich nehme im Sterben den Trost mit mir, so viel Gutes getan zu haben, als ich gekonnt und von meinen treuen Generalen mich nicht verlassen zu sehen, Mexikaner! Es sei unser Blut das letzte, das vergossen wird und möge es meinem unglücklichen Adoptivvaterlande von Nutzen sein.“

Er trat zurück und erwartete, mit den Händen auf seine Brust zeigend, ruhig den Tod. Da gab der Degen des Kapitäns das Zeichen: Feuer! Sieben Schüsse erschollen, fünf trafen den Kaiser.

Maximilian fiel nach vorn aufs Gesicht. Der Kapitän, als er sah, daß der Körper des Kaisers noch zuckte, eilte herzu, wendete ihm behutsam mit dem Degen, winkte einem Soldaten, hielt die Degenspitze auf das Herz und sagte: „Triff gut!“

Als dies geschehen war, traf die Generale Miramon und Mejia das tödliche Blei. Auch sie starben heldenhaft, obwohl Mejia noch immer vor Augen hatte, wie — als er den Wagen bestieg — seine junge Frau mit dem Säugling auf dem Arm aus der Menge hervorstürzte und sich in die Räder hängte. Bajonnette blitzten auf und drängten sie beiseite, als der Wagen anfuhr, der ihn zum Richtplatz brachte.

„Severo Torelli“ erstmals in Deutschland Der Dortmunder Generalintendant Peter Hönseleers hat die im Jahr 1870 entstandene Oper „Severo Torelli“ von dem Sizilianer Salvatore Auriti Manzoeci übersetzt und für den Gebrauch an deutschen Opernbühnen eingerichtet.

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

In einem R (HGBL. Nr. 6) hingewiesen, hängenden Kr (Leistung zu e dern vor alle gefaßten Eil lichen Fo auf die zu Föhring hat d Reichsfor den Vorsitz zung zu geb schaft sollen meinschaftan für die Krie bisherige den Erziehung Reichsfor schaft auf. s Mittel sind, soweit sie in der Forschun werden.

Portland-

Die Zement Konzerns ko vollauf gerec vollberichtigun den; die Pau den Ertrag be überschuß von 0,42 (0,78) erhöht. Nach ein Reingewinn dem 4 (6) Pr der Bilanz st (24,16) und die Mill. RM, die und Bankguth einem Aktien Rücklagen 2,3 und Verbindl Beim Portla feld A.G. E sich ein Ges und ein Reins sich um den höht. Das Gr kretische R köstliche 6,18 (1,57) Mill. RM

Das Bayeri fersfeld e 0,30 (0,25) Mill von 33 479 (37) lang ist auf 11 Grundkapital Rücklage mit ketten mit 0,1

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Die Portla-Gebrüder Spolsch von 2,1 Millionen in Höhe von 0,94 (0,41) Millionen wertwerke Höhe von 1,13 (1,23) (0,12) und Fortkapital mit 2, Rückstellungen mit 1,7

Reichsforschungsrat

unter dem Vorsitz des Reichsmarschalls

In einem Erlass des Führers vom 9. Juni 1942 (RGBl. Nr. 64 vom 15. Juni 1942) wird darauf hingewiesen, daß die Notwendigkeit, alle vorhandenen Kräfte im Staatsinteresse zu höchster Leistung zu entfalten, nicht nur im Frieden, sondern vor allem auch im Kriege den zusammengefaßten Einsatz der wissenschaftlichen Forschung und ihre Ausrichtung auf die zu erstrebenden Ziele erfordert.

Portland-Zementwerke Heidelberg

Die Zementwerke sowie die Ziegeleien des Konzerns konnten den Bedarfsanforderungen vollumfänglich gerecht werden. Die vorgesehene Kapitalberichtigung ist inzwischen durchgeführt worden; die Pauschalsteuer wurde aus dem laufenden Ertrag bestritten.

Industriegruppe Deutsche Waffen

Auf Grund der DAVO hat der Aufsichtsrat der Deutschen Waffen und Munitionsfabriken AG, Berlin, beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft, welches bis 1931 30 Mill. RM. betrug und dann durch Rückkauf auf 17,50 Mill. RM. herabgesetzt wurde, um 92,30 Mill. RM. auf 70 Mill. RM. zu berichtigen und die Verteilung einer durch die Kapitalumstellung bedingten Ausschüttung von 1,75 Prozent vorzuschlagen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

AG Johannes Jeserich, Berlin-Charlottenburg. Bei 113 728 (105 406) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Gewinn von 123 814 (129 650) RM. Hieraus werden die Rücklage für Werkneuerung 20 000 (10 000) RM. und einer mit einem Stammkapital von 20 000 RM. gegründeten Unterstützungskasse 10 000 RM. zugewiesen.

Unternehmungen

Aschaffenburger Zellstoffwerke AG, Aschaffenburg. Die ordentliche Hauptversammlung setzte die Dividende für 1941 auf wieder 8 Prozent fest. Aus dem Aufsichtsrat schied Direktor Abs und Direktor Dr. Mehl aus.

Familienanzeigen

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine 19-jährige Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante, meine 19-jährige Pfandin, Frieda Uhlberg, am 14. Juni 1942 im Alter von 19 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Bewußtlosigkeit verlaufenem Leiden im Krankenhaus Westm. 20, Juni 1942, um 13 Uhr, statt. u. von Beileidsbesuchern ihren Abschied nahm.

Todesanzeigen

Am 14. Juni 1942 starb meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren.

Danksgedichte

Für die so überaus große und liebevolle Anteilnahme sowie die zahlreichen Besuche und Spenden beim Heimgang meiner lieben Mutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Wer darf hausschlachten? / Neue Bestimmungen erlassen

Die Sicherstellung der Fleischversorgung macht es notwendig, auch die Bestimmungen über die Hausschlachtung für das Jahr 1942/43 neu zu regeln. Nach der soeben erlassenen Anordnung wird nunmehr in allen Fällen, in denen nicht-landwirtschaftliche Selbstversorger eine Hausschlachtungsgenehmigung beantragen, grundsätzlich zur Vorbedingung gemacht, daß das Schwein nicht mit zugekauften Futtermitteln gemästet wird.

Damit ferner die richtige Durchführung der Anrechnung der bei Hausschlachtungen anfallenden Fleischmengen möglich ist, wird auch im Hausschlachtungsjahr 1942/43 ein einheitliches Anrechnungsgewicht zugrundegelegt. Schweine, die ein höheres Gewicht aufweisen, dürfen nur unter der Bedingung amtlicher Gewichtfeststellung und nur dann, wenn keine anderen Schweine vorhanden sind, hausschlachtet werden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Industriegruppe Deutsche Waffen

Auf Grund der DAVO hat der Aufsichtsrat der Deutschen Waffen und Munitionsfabriken AG, Berlin, beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft, welches bis 1931 30 Mill. RM. betrug und dann durch Rückkauf auf 17,50 Mill. RM. herabgesetzt wurde, um 92,30 Mill. RM. auf 70 Mill. RM. zu berichtigen und die Verteilung einer durch die Kapitalumstellung bedingten Ausschüttung von 1,75 Prozent vorzuschlagen.

Unternehmungen

Aschaffenburger Zellstoffwerke AG, Aschaffenburg. Die ordentliche Hauptversammlung setzte die Dividende für 1941 auf wieder 8 Prozent fest. Aus dem Aufsichtsrat schied Direktor Abs und Direktor Dr. Mehl aus.

Familienanzeigen

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine 19-jährige Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante, meine 19-jährige Pfandin, Frieda Uhlberg, am 14. Juni 1942 im Alter von 19 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Bewußtlosigkeit verlaufenem Leiden im Krankenhaus Westm. 20, Juni 1942, um 13 Uhr, statt. u. von Beileidsbesuchern ihren Abschied nahm.

Todesanzeigen

Am 14. Juni 1942 starb meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren.

Danksgedichte

Für die so überaus große und liebevolle Anteilnahme sowie die zahlreichen Besuche und Spenden beim Heimgang meiner lieben Mutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Heirat

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Verlobungen

Am 14. Juni 1942 wurde meine langjährige, liebevolle, gute Mutter, unsere herzlich geliebte Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau Hildegard Irma Kühnle, geb. Böhm, im Alter von 33 Jahren, die mich in dieser schweren Zeit so sehr unterstützten, danke ich allen herzlich.

Meldungen aus der Heimat

Zur Nachahmung empfohlen

Einen ausgezeichneten Gedanken setzte, wie die Gauverwaltung der DAF mittelt, eine physikalisch-technische Werkstätte in Baden in die Tat um. Von diesem Betrieb wurden jeweils bestimmte Gefolgschaftsmitglieder beauftragt, für die anderen alle die Anliegen, Gesuche und Vorsprachen bei Behörden zu erledigen, für deren Klärung und Erledigung bislang die Männer und Frauen der Gefolgschaft während der Arbeitszeit selbst bei den Behörden vorsprechen mußten.

Ein großer Pforzheimer Betrieb läßt durch seine Personalabteilung sämtliche Scheine für die Krankenkasse und die Ersatzkrankenkasse ausfüllen und besorgen. — Durch diese Maßnahme werden den Schaffenden arbeitszeitraubende Wege erspart, und so stellen sie fraglos Neuerungen dar, die gleichfalls fühlbar der Leistungssteigerung zustatten kommen.

1. Aehren. Wohl um sich künftig den Vorwurf der „Unpünktlichkeit“ zu ersparen, hat der Memprechtshofener Storch sich zu einem Diebstahl hinreißen lassen. Eine auf dem Acker arbeitende Frau hatte ihre Armbanduhr abgetan und in eine Furche gelegt. Der Storch umkreiste die Stelle, stieß plötzlich herab und schnappte sich die Armbanduhr, ehe die erschrockene Frau ihn daran hindern konnte. Nun kann also nicht mehr fehlen mit der „Pünktlichkeit“ beim Memprechtshofener Nachwuchs.

1. Lehr. Die Frau des Einwohnere Stefan Müller, die mit ihrem fünfjährigen Söhnchen verlost war, war im Begriff, aus dem haltenden Personenzug auszustiegen, wobei das Kind nahe der Abteiltür stand. Zur gleichen Zeit passierte ein aus der entgegengesetzten Richtung kommender Güterzug die Station. Die schon — jedoch auf der verkehrten Seite — geöffnete Tür wurde durch den Luftdruck aufgerissen und das Kind herausgeschleudert. Der Junge geriet unter den Güterzug und wurde überfahren. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist das bedauerenswerte Kind gestorben.

1. Kaiserslautern. Die Polizei nahm hier ein wahres Hamsterlager aus und verhaftete den Hamster, den früheren Direktor Krüger, wegen seines volkschädlichen Verhaltens. Neben 63 Dosen Obst- und Gemüsekonserven wurden neun Liter Speiseöl, über 100 Stück Kernseife, mehrere Pfund zerlassenen Schweineschmalz, zwei Steintöpfe zerlassener Butter, 38 Dosen Kondensmilch, nahezu 1000 Eier und mehrere Kisten Zigarren und Spirituosen vorgefunden.

1. Tann. Eine Frau sah auf dem Ladentisch eine Brotkarte liegen und schickte sich an, diese einzustecken, als der Eigentümer der Lebensmittelkarte den Diebstahl gewahr wurde. Die Diebin ergriff die Flucht und verschluckte, als sie beim Münster von ihren Verfolgern eingeholt wurde, kurzerhand die Brotkarte.

1. Bad Kreuznach. Der 10 Jahre alte Junge des Bretzenheimer Lehrers fiel auf der Strecke Bad Kreuznach-Bretzenheim aus dem fahrenden Zug und trug so schwere Verletzungen davon, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zum Teil im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

geben. Die belletrierten Kleinverteilern werden wiederholt aufgefordert, in ihrem Schaukasten das Schild „Heute Verkauf von Obst“ auszuhängen. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bekanntmachung. Bauparre in Rheinau betr. Gemäß § 6 des Ortsstraßengesetzes vom 30. Oktober 1936 (Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt 1936 Seite 179) wird die im Gebiet zwischen Rhenaniastraße, südlich Gemarkungsgrenze und Ruhrortstraße in Mannheim-Rheinau gelegenen Grundstücke Lb. Nr. 19421, 19423a, 19423b, 19423c, 19434, 19434a, 19435, 19436, 19437, 19437/1, 19452, 19452/3, 19432/4, 19433, 19456, 19494, 19496, 19497, 19498/1, 19498/2, 19498/3 die Bauparre in dem aus dem Plan des Städt. Hochbauamts vom 11. Juni 1942 ersichtlichen Umfang verhängt.

Blondes, schl. gt. u. viel jung. aus. Mäd. a. gt. Hs. 32/170, ev. hauswirtsch. ist. sucht, da hier fremd, gebild. Kameraden zw. Wanderungen u. Heir. Witwer m. Kind angen. Zuschriften m. Bild erb. u. Nr. 6815 B an HB.

Taktvoll u. diskret bringt Sie der Schwarzwalddistrikt zu ihrem größten Herzenswunsch, zu ein. baldigen Eheglück. Darum bitte bald Ihre Anmeldung. Monatl. Beitrag RM 3.- ohne jegl. Nachzahl. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau, Fernsprecher Calw 533.

Biondis, 21 J., led., blauäugig, mittelgr., schl., symp. a. gut. Fam., mit Barvermögen u. Besitz. frohsinn., hlusl., musik., sportl., ersucht Eheglück m. tr. Gatten bis 35 J. Näh. unt. 3564 durch Erich Möller, Wiesbaden, Deplachstraße 1 I (Ehemittler).

Vermess.-inspektor, Mitte 30, v. angeseh. Ausb. u. Wesen, in besten Verhältn., möchte geb. Dame zw. bald. Ehe kennenlernen. Näheres unt. AV 808 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Hauptlehrer, 51 J., jüdl. Erseh., vielseit. interess., möchte sich wieder glücklich verheiraten. Näher. unt. AV 809 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm. M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Ingenieur, 28 J., sehr gute Erziehung, ideal denkend, sucht Heirat mit liebb. Mädcl. Näh. unt. AV 807 D. E. B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Xit. Herr (30er in gut. Verhältn., aus. ges. u. rüst.), s. Fr. mittl. Alt. k. z. l. zw. Heir. Zuschriften unt. Nr. 6962 B an HB Mh.

Geb. Dame, 48 J., gut. Erseh., m. Herzensb. w. pass. Herrn in gr. Pos. zw. Heir. kenn. zu lern. Angeb. u. Nr. 6936 B an HB.

Witwe, 54 J., evgl., ohne Kind., m. schön. 2-Zimm.-Wohn., sucht Herrn bis 58 J. in sich. Stell. zw. spät. Heirat. Zuschrift unt. Nr. 6922 B an das HB Mannheim.

Pens. Beamt., m. 50, s. gem. Heim. lb. Frau m. Eigenh. zw. sp. Heir. Angeb. unt. Nr. 6807 B an HB.

Geschäftsführer, Ende 30, 1,65, sehr musik. u. viel. int., w. mit ebens. Dame, auch Wwe., m. eig. Heim, zw. spät. Heirat bekannt zu werd. Nur ernsth. Bildoffert. u. Nr. 7140 B an HB. Gew. J. Reichsbahn, winacht Lebensgefährtin zw. spät. Heir. Angeb. unt. Nr. 7120 B an HB.

Arbeiter, 40 J., evgl., sucht auf d. Weir. Ang. u. Nr. 7325 B an HB.

Stadtarbeiter sucht Fr. o. Wwe. m. Kind zw. Heir. Angeb. unt. Nr. 7319 B an das HB Mannheim.

Müdel a. gt. Fam., 17/170, musik. u. sportl., sucht bes. charakterf. Herrn zw. sp. Heirat k. z. l. Zuschrift. m. Bild u. 7763 B an HB.

Bravo, alleinst. Wwe., 61 J., sehr rüst., m. schön. 2-Zimmerw., wünscht gebild. Ehepartner in sich. Position k. z. l. Zuschriften unter Nr. 10 857 VS an HB.

26j. nette Frau m. Kleinkind s. glückl. Zweitehe m. charakterf. herzensgeb. Herrn, der ihrem Glück guter Vater ist. Zuschr. unter Nr. 6533 B an HB Mannh.

Offene Stellen

Techn. Kaufmann zur Unterstützung d. Abteilungsleiters (Techniker) der AV. gesucht. Dieser soll in der Lage sein, die organisatorischen Arbeiten der Planung, Vorkalkulation, Auftragsabwicklung und des Termin-Bestellwesens zu bearbeiten, sowie den Abteilungsleiter bei Abwesenheit zu vertreten. Herren, die mehrjährige Erfahrung auf diesem Gebiet (spannlose und spannbeklebte Fertigung) besitzen u. Interesse für eine ausbaufähige Stellung in einer neuen Abteilung haben, bitten wir um Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Wehrverhältnis u. Eintrittstermin. P. Bruckmann & Söhne, Feinmechanik und Metallbearbeitung, Heilbronn.

Stellengesuche

Ser. Kaufmann, repr. Erscheinung, m. gt. Auffassungsgabe u. selbst. Arbeit. gew. sucht auf Kriegsdauer pass. Wirkungskreis in leit. Stellg. Angeb. m. Gehaltsangabe u. 184 170VS an HB.

Mietgesuche

Wohnung mit 3 Zimm. u. Küche wird in Ladenburg ges. geg. Wohn. mit 2 Zimmern, Bad u. Küche in Mannheim. Ang. erb. an Brown, Boveri & Cie., A. G., Abt. Kältemaschinen, Ladenburg, Wallstadter Straße 53.

Wohnungstausch

1-Zimm.-Wohnung geg. 2-3-Zimm.-Wohnung zu tauschen. Geb. erb. an Joseph Vögelé A.-G., Mannheim - Sekretariat.

Wohnungstausch Mannheim-Wien

Geboten in Mannheim 4-5-Zimm.-Wohn. m. Heizg., ges. in Wien: 4-5-Zimm.-Wohn. m. Heizg. Ang. u. Nr. 184 487 VS an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer in Obermumbach im Odenw., auch als Wochenendgegn. zu verm. Näh: Seckenheim, Meersburgerstr. 32 II.

Möbl. Zimmer gesucht

Berufst. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer bis 1. Juli 1942. Zuschr. unter Nr. 182 538 VH an HB Mh.

Schlafstellen

Unterkunft, evtl. stillgel. Gaststätte oder Nebenzimmer ges. zur Unterbringung von 40 ausländisch. Zivilarbeitern, mögl. in Neckarau od. Rheinau, Karl FRANK GmbH, Meßwerkzeug- u. Präzisionsmaschinenbau, Mannheim, U 5, Fernspr. 231 40, 231 42.

Zu verkaufen

ca. 15 000 kräft. Lauchpflanzen, d. Taus. 4., hat abzw. W. Haug, Gärtnerel., Seckenh. Anlage 72.

Puppenkastenwagen 30.-, 1 P.

D.-Holzschuhe, Gr. 37, 8.-, Stok. zu vk. Leiser, P 3, 10, 4. Stock. Kinder-Zimmerwagen, 10.-, Waschmaschine m. Winmmaschine, 14 m lang, 40.-, Erntesekel 7.-, Erntensense 2.- zu verk. Neckarau, Wörther Straße 6a, 1. Treppe.

Kaufgesuche

H.-Übergangsmantel, mittl. Fig., neuw., zu k. g. 182 541VS an HB D.-Wintermantel, Gr. 40/42, neuwert., flott, evtl. auch Pelzmantel zu k. g. Ang. 8072B an HB.

Tauschgesuche

1 P. H.-Halbschuh, schw., Gr. 43 ev. Kinderhalbsch. br., Gr. 28-29, ev. Kindersportsw. zu tausch. Gesuch: Damenrad m. gt. Bereif. gebot.: Knaben- od. Mädchenrennen (Leder). Ruhrstr. 9, ab 19 Uhr.

Verschiedenes

„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverluste“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr, Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 11/12.

Auskunfteien

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Geschäftl. Empfehlungen

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 347 01. Eiltransporte und Botengänge deh. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32.

Verloren

Regenmantel Selterstr. - Garten, verl. Waldhof, Moosg. 10 Gr. Brosche (antik) Andenk. v. Planken n. Ob. Luisenpark verl. Abzug geg. Bel. b. Photo-Kino Reimann, Mannheim, P 2, 1.

Entflohen

Grüner Kanarienvogel entflo. Geg. gute Belohn. abzugeben bei E. Admann, B 7, 15.

Filmtheater der Vororte

Roxy-Lichtspiele, Rheinow. Freitag-Montag: Marika Röck, Wolf Albach-Retty, Karl Rudolf, Lucie Englisch: „Tanz mit dem Kaiser.“

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 19. Juni 1942, Vorstellung Nr. 277. Miets F Nr. 23, I. Sondernieter F Nr. 13. Tanzabend. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 21 Uhr.

Konzert-Kaffees

Palastkaffee Rheingold, Mannheim. O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: 3mal Knorzsch. Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Else Eitel, Sessel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarige Geschichte, Bruchmaier gegen Knorzsch. Dazu eine ausgezeichnete Varieté-Schau.

Veranstaltungen

Dampferfahrten nach Rüdeshm. Jeden Sonntag, 7.00 Uhr, Rückfahrt 22.00 Uhr. Fahrpreis hin und zurück: 2.80. Vorverkauf: Abfahrt Köln-Düsseldorf, Mannheim ab d. Rheinbrücke, rechts

Tanzschulen

Tanzschule A. Pfirrmann, L 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen, 19. u. 23. Juni, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Verschiedenes

„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverluste“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr, Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 11/12.

Auskunfteien

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Geschäftl. Empfehlungen

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 347 01. Eiltransporte und Botengänge deh. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32.

Verloren

Regenmantel Selterstr. - Garten, verl. Waldhof, Moosg. 10 Gr. Brosche (antik) Andenk. v. Planken n. Ob. Luisenpark verl. Abzug geg. Bel. b. Photo-Kino Reimann, Mannheim, P 2, 1.

Entflohen

Grüner Kanarienvogel entflo. Geg. gute Belohn. abzugeben bei E. Admann, B 7, 15.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr. Ein entzückendes, musikerfülltes Lustspiel mit den berausenden Johann - Strauß-Melodien: „Die Nacht in Venedig.“

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 19. Juni 1942, Vorstellung Nr. 277. Miets F Nr. 23, I. Sondernieter F Nr. 13. Tanzabend. Anfang 19 Uhr. Ende etwa 21 Uhr.

Konzert-Kaffees

Palastkaffee Rheingold, Mannheim. O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit: 3mal Knorzsch. Lene Kamuf, Fritz Fegbeutel, Else Eitel, Sessel Klein spielen drei Szenen von Franz Schmitt: Schreck in der Abendstunde, Haarige Geschichte, Bruchmaier gegen Knorzsch. Dazu eine ausgezeichnete Varieté-Schau.

Veranstaltungen

Dampferfahrten nach Rüdeshm. Jeden Sonntag, 7.00 Uhr, Rückfahrt 22.00 Uhr. Fahrpreis hin und zurück: 2.80. Vorverkauf: Abfahrt Köln-Düsseldorf, Mannheim ab d. Rheinbrücke, rechts

Tanzschulen

Tanzschule A. Pfirrmann, L 4, 4. Beethoven-Saal, beginnt mit neuen Kursen, 19. u. 23. Juni, 20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Verschiedenes

„Nachforschungsstelle f. Kriegsgefangene u. Kriegsverluste“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr, Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 11/12.

Auskunfteien

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Geschäftl. Empfehlungen

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 347 01. Eiltransporte und Botengänge deh. Schmidt, G 2, 22, Ruf 215 32.

Verloren

Regenmantel Selterstr. - Garten, verl. Waldhof, Moosg. 10 Gr. Brosche (antik) Andenk. v. Planken n. Ob. Luisenpark verl. Abzug geg. Bel. b. Photo-Kino Reimann, Mannheim, P 2, 1.

Entflohen

Grüner Kanarienvogel entflo. Geg. gute Belohn. abzugeben bei E. Admann, B 7, 15.



Magda Schneider Wolf Albach-Retty

Frühlingsluft

Ab heute! Täglich 2.45 5.00 7.30 9.10 10.00

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Waldrausch

Der Disk. schönste Ganghoferfilm mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, E. Köck, E. Danhoff. Eine wunderbare Filmdichtung, in der sich das deutsche Herz wiederfindet.



DIE KELLNERIN ANNA

Das Schicksal einer Mutter Ein Film von Wolf Neumeister und Ursula Bloy

Palast

Neueste Wochenschau und Kulturfilm



Keine Sorge um die Punkte! Auch jetzt ist bei uns vorgesorgt!

braun

ELASTOCORN



Als Buchbinder weiß ich

UHU

der Alleskleber farblos wasserfest

Verlag Mannheim Fern-... Erscheint wöchentlich Anzeigen... Erfüllung... Samstag... Blit... (Von... Die Na... nach wa... die engli... lichkeit... Dienstag... dem engl... street 10... Premierm... al Sir A... General... Hastings... gekommen... ter, habe... chills in... Die An... gehalten... Ben Haus... alle dies... Dann aber... such Chu... make-up... wurde im... zummen... mitgeteilt... künft ein... Roosevelt... Beide Sta... führung u... ihre Ansic... Um die... Öffentlich... und ihr... rische Ge... es könne... Churchill... alliierten... an irgend... Kundgeb... miernim... geschl... gen mit R... gen verbr... des „ausse... den“ erfol... „blitzschne... nen“. Aus... gleitung d... und des S... ses Ismay... daß es sich... nemlich... handele... Der Sch... Tobruk un... A b n a m... die glocke... Norda... Neue gr... schauplatz... sind am Fr... große Sieg... Das Se... Welt, vor... den haben... Der OKW... hier e n t... den sind... stungsanla... Fall siehen... rer Hand... Die Erobr... Gorki und... Ungeheuer... diesem Fe... eine Tiefe... Belbeck... streckt sich... tige Werk... und Geschü... geschickt... sind. Über... deutschen... worden. Hier... stand zers... schen Fest... Lage waren... daß sie we... chen noch... konnten... Durch di... lagen habe... stützt von... hindurchge... B u c h t, d... eine Breite... weg 20 Mei... Bucht zwei... gen die Ma... der Seefest...